

führt. Die Musik stammt von Matjuschin (Vierteltöne). Malewitsch malte die Dekorationen (der Vorhang = schwarzes Quadrat).

Die Sonne als Ausdruck der alten Weltenenergie wird vom Himmel herabgerissen durch den modernen Menschen, der kraft seines technischen Herrentums sich eine eigene Energiequelle schafft. Diese Idee der Oper ist eingewoben in eine Simultaneität der Geschehnisse. Die Sprache ist alogisch. Einzelne Gesangspartien sind Lautgedichte.

Der Text der Oper hat mich gezwungen, meinen Figurinen einiges von der Anatomie des menschlichen Körpers zu bewahren. Die Farben der einzelnen Teile dieser Blätter sind wie in meinen Proun-Arbeiten als Materialäquivalent zu betrachten. Das heißt: Bei der Ausführung werden die roten, gelben oder schwarzen Teile der Figurinen nicht entsprechend angestrichen, vielmehr in entsprechendem Material ausgeführt, wie z. B. blankes Kupfer, stumpfes Eisen usw. Die weitere Bearbeitung und Anwendung der hier niedergelegten Ideen und Formen überlasse ich den andern und gehe selbst an meine nächste Aufgabe.

## **El Lissitzky: Prounen Raum, Große Berliner Kunstaussstellung 1923\***

*Proun*: siehe »MOSKAU 1919«, »MA«, »De Stijl« 1922, Nr. 6.

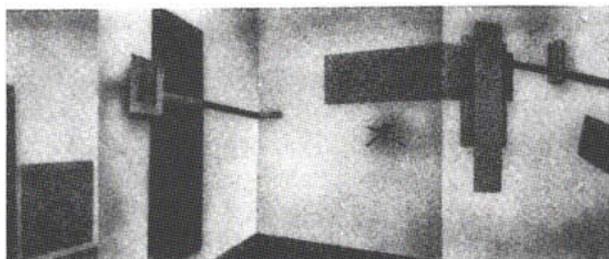
*Raum*: das, was man nicht durch das Schlüsselloch ansieht, nicht durch die offene Tür. Raum ist nicht nur für die Augen da, ist kein Bild; man will darin leben.

In das Gerümpel der Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof sind verschiedene »Räume« hineingeschachtelt. Eine Schachtel ist mir liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt worden. Die 6 Flächen (Fußboden, 4 Wände, Decke) sind gegeben; sie sind zu gestalten. Es soll kein Wohnzimmer sein, es ist dort ja eine Ausstellung. In einer Ausstellung geht man ringsherum. Darum soll der Raum so organisiert sein, daß man durch ihn selbst veranlaßt wird, in ihm herumzugehen.

Die erste Form, welche die vom großen Saal Kommenden hinein»führt«, ist diagonal gestellt und »führt« ihn zu der großen Horizontalen der

---

\* Aus »G 1«. Hrsg. von H. Richter, Red. Graeff, Lissitzky, Richter, Berlin. Juli 1923.



Vorderwand und von dort zu der 3. Wand mit der Vertikalen. Beim Ausgang – HALT! das Quadrat unten, das Urelement der ganzen Gestaltung. Das Relief an der Decke, im selben Blickfeld liegend, wiederholt die Bewegung. Der Fußboden konnte aus materiellen Gründen nicht zur Realisation kommen.

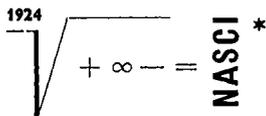
Der Raum (als Ausstellungsraum) ist gestaltet mit elementaren Formen und Materialien: Linie, Fläche und Stab, Würfel, Kugel, und Schwarz, Weiß, Grau und Holz; und Flächen, die auf die Wand flach hingestrichen sind (Farbe), und Flächen, die zur Wand senkrecht gestellt sind (Holz). Die 2 Reliefs an den Wänden geben die Problemstellung und Kristallisation der ganzen Wandflächen. (Der Würfel an der linken Wand in Beziehung zu der Kugel der Vorderwand und diese in Beziehung zu dem Stabe der rechten Wand.) – Der Raum ist kein Wohnzimmer. – Ich habe hier die Achsen meiner Raumgestaltung gezeigt. Ich will darin die Prinzipien geben, die ich für eine grundsätzliche Organisation des Raumes an sich für notwendig halte. In diesem schon gegebenen Raum versuche ich jene Prinzipien zur Anschaulichkeit zu bringen unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich um einen Ausstellungs-Schau-Raum, für mich also Demonstrationsraum, handelt.

Die Organisation der Wand ist also nicht als Bild = Bemalung aufzufassen. Ob wir die Wände »bemalen« oder an die Wand Bilder hängen, ist gleich falsch. Der neue Raum braucht und will keine Bilder – ist kein Bild, das in Flächen transponiert ist. Damit erklärt sich die Feindschaft der Bildermaler zu uns: wir zerstören die Wand als Ruhebett für ihre Bilder. Wenn man sich schon im geschlossenen Raum die Illusion des Lebens verschaffen will, so mache ich es so: ich hänge an die Wand eine Glasscheibe, dahinter keine Leinwand, sondern eine periskopische Vorrichtung, die mir in jedem Augenblick die wirklichen Vorgänge in ihrer wirklichen Farbe und realen Bewegung zeigt.

Das Gleichgewicht, das ich im Raum erreichen will, muß beweglich und elementar sein, so daß es nicht durch ein Telefon, ein Stück normalisiertes Büromöbel gestört werden kann. Der Raum ist für den Menschen da – nicht der Mensch für den Raum. Die cbm, die der Mensch für Ruhe, Arbeit, Gesellschaftsleben braucht, müssen zur Einheit gebracht werden, und diese Einheit muß vermittels eines elementaren Gliederungssystems immer nach Bedarf bewegt werden können. Wir wollen den Raum als ausgemalten Sarg für unseren lebenden Körper nicht mehr.

Den Haag, Mai 1923

El Lissitzky



Es ist schon GENUG immer MASCHINE  
 MASCHINE,  
 MASCHINE,  
 MASCHINE,

wenn man bei der modernen Kunstproduktion anlangt.

Die Maschine ist nicht mehr als ein Pinsel, und sogar ein sehr primitiver, mit dem die Leinwand des Weltbildes gestaltet wird. Alle Werkzeuge bringen Kräfte in Bewegung, die darauf gerichtet sind, die amorphe Natur zu kristallisieren – das ist das Ziel der Natur selbst.

Es wäre zum mindesten unproduktiver Zeitverlust, wenn man heute beweisen wollte, daß man nicht mit eigenem Blut und einer Gänsefeder zu schreiben braucht, wenn die Schreibmaschine existiert. Heute zu beweisen, daß die Aufgabe jedes Schaffens, so auch der Kunst, nicht D a r - stellen, sondern D a stellen ist, ist ebenfalls unproduktiver Zeitverlust.

\* Aus: Merz 8/9, April/Juli 1924; Band 2, Nr. 8/9. »Dieses Doppelheft ist erschienen unter der Redaktion von El Lissitzky und Kurt Schwitters.«

»Natur von lat. nasci, d. i. werden oder entstehen heißt alles, was sich aus sich selbst durch eigene Kraft entwickelt, gestaltet und bewegt.« Kl. Brockhaus.

**El Lissitzky**

**1929**

**Rußland:  
Architektur für eine  
Weltrevolution**



**Friedr. Vieweg & Sohn**

**Braunschweig/Wiesbaden**

Titel der 1930 im Verlag Anton Schroll & Co., Wien, erschienenen Originalausgabe: „Rußland. Die Rekonstruktion der Architektur in der Sowjetunion“. Band 1 der von Joseph Gantner herausgegebenen Einzeldarstellungen „Neues Bauen in der Welt“.

Der der Neuausgabe (1965 bei Ullstein, Berlin) beigegefügte Anhang wurde von Ulrich Conrads mit freundlicher Unterstützung von Dietrich Helms zusammengestellt.

Der Verlag Vieweg ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann.

Der Nachdruck der Neuausgabe 1965 erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Buch- und Kunstverlags Anton Schroll & Co., Wien.

© Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig 1989  
Umschlagentwurf: Helmut Lortz  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: W. Langelüddecke, Braunschweig  
Printed in Germany

ISBN 3-528-08614-9

ISSN 0522-5094

Unauthenticated  
Download Date | 7/29/15 1:41 PM

# Inhalt

Der Unterbau	9
Wechselbeziehungen der Künste	10
Erste Aufgaben	14
Wohnhaus Kommune	17
Der Klub als soziales Kraftwerk	25
Sport u. a.	28
Alte Stadt — neue Baukörper	32
Rekonstruktion des Industriebaues	39
Die neue Stadt	41
Zukunft und Utopie	46
Architekturschulen	49
Ideologischer Überbau	50
Abbildungen	54

## ANHANG

Vorbemerkung	113
<b>I Biographie von El Lissitzky</b>	114
<b>II El Lissitzky: Programmatische Texte und Werkkommentare 1921—1926</b>	115
Die plastische Gestaltung der elektromechanischen Schau »Sieg über die Sonne«	116
PRONUNEN RAUM, Große Berliner Kunstausstellung 1923	118
$\sqrt{+ \infty -} = \text{NASCI}$	120
K. und Pangeometrie	122
Demonstrationsräume	129
<b>III Berichte über Architektur und Städtebau in der UdSSR 1928—1933</b>	135
M. J. Ginsburg, Moskau: Zeitgenössische Architektur in Rußland	135
P. Martell, Berlin: Die Gesetzgebung über das Wohnungswesen in Sowjet-Rußland	139
Bruno Taut: Rußlands architektonische Situation	147
Stadtrat Mays Rußlandpläne	153
Ernst May: Vom Neuen Frankfurt nach dem Neuen Rußland	155
M. Ilyin, Moskau: Städtebauliches aus Rußland	159
Wilm Stein: Versuch »sozialistischer Städte«	164
Ernst May, Moskau: Der Bau der Städte in der UdSSR	168
Martin Wagner, Berlin: Rußland baut Städte	183
Hannes Meyer, Moskau: Bauen, Bauarbeiter und Techniker in der Sowjetunion	192
Hans Schmidt: Die Sowjetunion und das neue Bauen	196
Berichte aus Moskau	201
X. Y., Nowosibirsk: Zu den Auseinandersetzungen über Rußland	203